

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 28 (1952-1953)

Heft: 7

Artikel: Zankapfel Triest : Brennpunkt eines gefährlichen Zwiespaltes im westlichen Lager

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zankapfel Triest

Brennpunkt eines gefährlichen Zwiespaltes im westlichen Lager

Triest, im Spätherbst 1952.

Der Streit um die alte Hafenstadt Triest, die schon in der Römerzeit eine bedeutungsvolle Rolle spielte, begann am 30. Oktober 1918, als die Entente-Truppen unter Mithilfe der 2. italienischen Bersaglieri-Brigade die Stadt besetzten, die seit dem Jahre 1382 in österreichischem Besitz war. Das war der Zeitpunkt, in dem die Italianisierungbestrebungen größten Auftrieb bekamen und systematisch betrieben wurden. Italienisch wurde zur alleinigen Amtssprache, die deutschen und slowenischen Schulen wurden nach der Knebelung der Minderheit einfach aufgehoben; Italiener wurden als Lehrer und Beamte eingesetzt. Auf diese Vorgänge stützt sich heute der Anspruch Italiens auf diese umstrittene Stadt.

Am 30. April 1945 zogen die Jugoslawen in die wichtige Hafenstadt an der Adria ein, gefolgt von den Alliierten Truppen. Nach einem schweren diplomatischen Ringen zogen die Tito-Truppen wieder ab, was später zur Trennung dieses Gebietes in eine A-Zone, die Stadt mit ihrer näheren Umgebung, und einer B-Zone, der größere ländliche Küstenanteil, führte. Italien, das im Zweiten Weltkrieg fast alle seine nach dem Ersten Weltkrieg gemachten Eroberungen verlor, klammert sich heute mit allen Mitteln an diese Stadt. Nach der Beurteilung der Lage ist anzunehmen, daß Italien seine angeblichen Rechte mehr aus innenpolitischen Gründen verteidigt. Dazu müssen alle Argumente herhalten, um die Ansprüche auf Triest zu rechtfertigen, das nicht einmal ganz dreißig Jahre in seinem Besitz war, angefangen bei den alten Römern, die Triest gründeten, bis zu den Venezianern, die zwar die Stadt nie eroberten, aber das ganze übrige Küstenland kolonisierten.

Bei all diesen vorgebrachten Argumenten wird aber oft vergessen, daß Triest nur aus seinem Hafen und der damit verbundenen Industrie leben kann. Ein Faktor, der mit dem Anschluß dieser Stadt an Italien bald an Bedeutung verlieren könnte. Triest war der einzige bedeutende Seehafen der alten österreichisch-ungarischen Monarchie. Der gesamte Schiffsverkehr der Doppelmonarchie wickelte sich über diesen Hafen ab, der z. B. im Jahre 1913 einen Umschlag von 61,5 Millionen Doppelzentnern erreichte. Diese Menge wurde erstmals wieder im Jahre 1950 erreicht. Davon gingen wiederum mehr als zwei Drit-

tel nach Österreich; Italien beanspruchte kaum einen Sechstel davon.

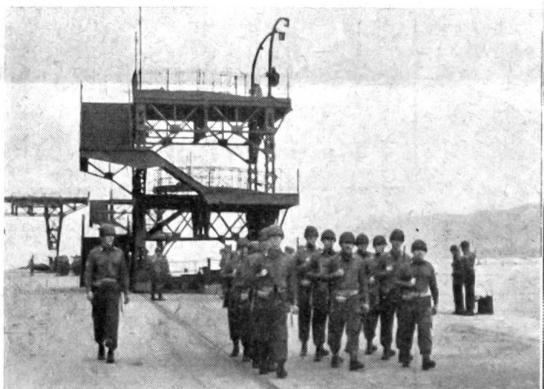
In der Presse des Westens wird dem Standpunkt Italiens zum Triestiner Problem oft recht einseitig unverdient großer Raum gegeben, der alle übrigen Faktoren und Aspekte zu wenig in Erscheinung treten läßt. Es wird oft vergessen, daß Triest von Österreichern erbaut, von Italienern besiedelt, von Slowenen umgeben und zurzeit von den Amerikanern und Engländern besetzt ist. Wenn man sich darüber Gedanken macht, was geschehen wird, wenn die Besatzungsmächte abziehen sollten, der Freistaat zerfällt und Triest an Italien fällt, drängt sich zuerst die Tatsache auf, daß Italien gar nicht in der Lage ist, Triest und seinen Hafen voll auszunützen. Es liegt an einem verlorenen Ostzipfel und erlangt des notwendigen eigenen Hinterlandes. Seitdem das neue Jugoslawien Fiume, heute Rijeka, ausgebaut hat, braucht es Triest nicht mehr. Sein Handel über diesen Hafen soll daher auch nur noch 1,5 Prozent des Gesamtumschlags betragen. Triest ist heute der Exporthafen Österreichs, das heute fast drei Viertel des gesamten Bahnverkehrs beansprucht. Diese Lieferungen sind zwangsläufig vor allem durch die USA-Hilfe an Österreich bedingt. Sollte dieser Verkehr einst wegfallen, so werden die anderen italienischen Häfen versuchen, wenigstens einen Teil dieses Warenumschlages an sich zu ziehen. Somit dürfte der Verkehr im Hafen von Triest absinken und die Zahl der Arbeitslosen weiterhin steigen.

Heute sind es vorwiegend die amerikanischen Besatzungstruppen mit ihrem hohen Sold, die zusammen mit den Engländern dazu beitragen, den internen Handel zu beleben und Triest, nach äußeren Eindrücken beurteilt, zu einer prosperierenden Stadt zu machen. Man kann sich daher leicht vorstellen, daß der Abzug der Besatzungsmächte zu einer wirtschaftlichen Katastrophe führen könnte.

Heute ist Triest eine Art selbständiger Staat mit eigenen Ministerien und einem oft unnötig aufgeblähten Beamtenstab. Die Zahl der Staatsangestellten soll fast einen Drittel aller Arbeitnehmer erreichen. Mehr als zwei Prozent aller Einwohner sind bei der Polizei beschäftigt. Viele der Triestiner Beamten sind eingewanderte Italiener, die damit, daß sie den Anschluß an Italien propagandieren,

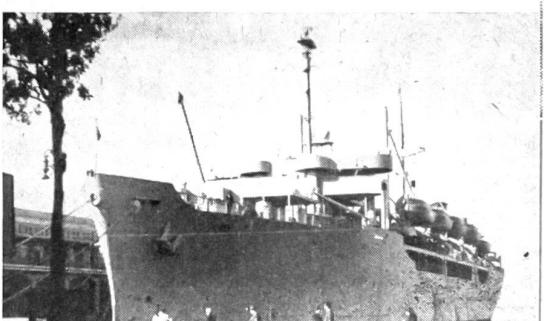


Gleich hinter den Ruinen des römischen Theaters bezeichnen die Fahnen der USA und Englands, die das Lilienbanner der Freien Stadt in die Mitte nehmen, den Sitz der Alliierten Besatzungsbehörden.



Die Besatzungstruppen scheinen in der schönen Stadt ein beseidenswert leichtes Leben zu haben. Was man selten sieht ist aber ihre Gefechtsausbildung im karstigen Hügelgelände und das scharfe Früherzerzieren im Hafen, dem sich bei den Amerikanern auch die technischen Truppen und Motorfahrer zu unterziehen haben. Unser Bild zeigt einen Zug USA-Soldaten beim Fußexerzieren im Hafen.

Ein USA-Transporter, der Ablösungen nach Triest bringt und Truppen zurückholte. Nach Ausbruch des Koreakrieges wurden einzelne ausgeruhte Einheiten direkt nach dem Kriegsschauplatz im Fernen Osten gebracht.



Verlangen Sie Helvetia-Senf
wenn Sie guten Senf wollen



Armeehemden

nach Vorschrift KTA

Vorgeschriebener Doppelzirnstoß in erstklassiger Verarbeitung.

Fr. 15.90 inkl. Wust

Offiziershemden

in I. Vollzwirnspopeline für höchste Ansprüche

Fr. 25.50 inkl. Wust.

Nachnahmeversand

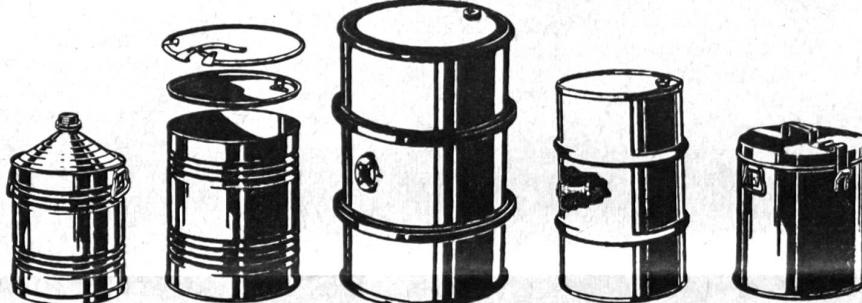
SCHWENDER

Versand

Masanserstrasse 27

CHUR

Tel. (081) 2 42 76



Ernst Müller AG. Blechwarenfabrik, Münchenstein

Sack- & Kistenkarren



Kempf & Co. Herisau 2
Aktiengesellschaft



Zürcherstrasse 145

Winterthur-Töf

Tel. 2 19 30

Gut und preiswürdig!



Kamerad,
abonniere den
Schweizer Soldat!



SCHAFFHAUSER WOLLE



J. Noser, Glarus

Telephon: REINIGT

Laden 5 16 24

Geschäft Ennet-

bühl 5 16 25

Uniformen-

Reinigung

Färberei
Chem. Waschanstalt

FÄRBET

Trauersachen SOFORT

den Ast absägen, auf dem sie sitzen. Dabei hätten gerade sie bei der Erhaltung des zwischen Jugoslawien und Italien liegenden und auf den Handel mit Oesterreich ausgerichteten Freistaates das größte Interesse. Tatsache ist aber, daß sie von einigen, großen Einfluß besitzenden Agitatoren und Scharfmachern — die auch dem früheren Regime nicht fernstanden — niedergebrüllt und eingeschüchtert werden.

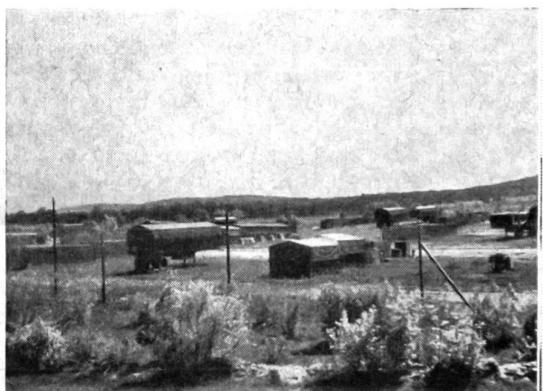
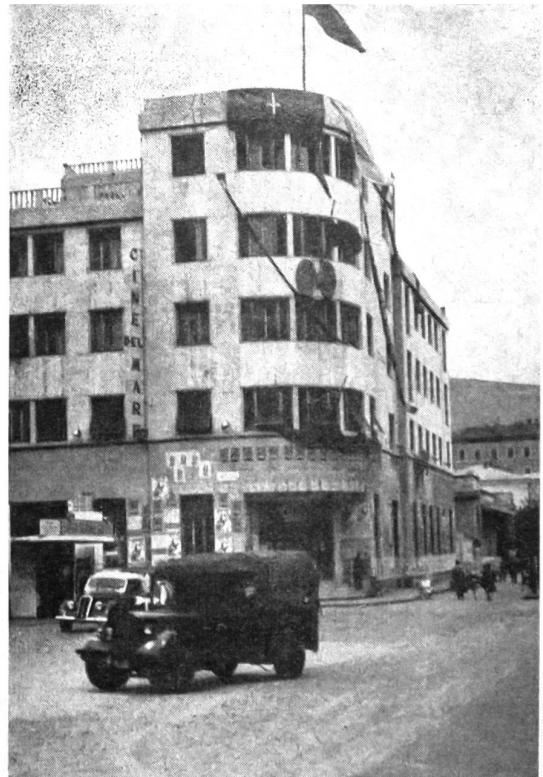
Parteipolitisch gesehen gibt es heute in Triest neben zwei kommunistischen, neben einer sozialistischen, anarchistischen und monarchistischen Partei auch eine solche, die für die Beibehaltung der Selbständigkeit Triests eintritt. Sie hat aber einen sehr schweren Stand, weil wenige Italiener den Mut dafür aufbringen, öffentlich dafür einzutreten, daß Triest nicht an Italien fällt. Diese Partei führt aber mit zwei Zeitungen einen geradezu fanatischen Kampf für die Realisierung ihres Rufes «Triest den Triestinern!». Ihre Schlagworte: Freiheit, Unabhängigkeit, Regional-Regierung, Freihafen, vermögen aber hinter den Kulissen doch zu zünden. Trotzdem sich die Triestiner zum großen Teil mehr den historischen Parteien verpflichtet fühlen, haben sich bei der Volksabstimmung des Jahres 1949 40 Prozent der Bevölkerung gegen eine vorbehaltlose Rückgliederung an Italien ausgesprochen.

Komplizierend wirkt die Tatsache ein, daß das Triestiner Problem nicht nur ein wirtschaftliches, sondern gleichzeitig auch ein sprachli-

ches und politisches ist. Neben der starken italienischen Volksgruppe ist die slowenische Minderheit rührig und initiativ eifersüchtig auf ihre Rechte bedacht und in ihrem Kampf vom Stammland Jugoslawien kräftig unterstützt. Die Trennungslinie der Interessen entspricht nicht der Sprachgrenze, wie sie auch nicht zwischen den Alteingesessenen und den Neuzugewanderten verläuft, sondern wie eine Fieberkurve die ganze Bevölkerung aufspaltet, wobei auch die Einflüsse der Anhänger der Privatwirtschaft auf der einen und derjenigen der sozialisierten Staatswirtschaft auf der anderen Seite mitbestimmt sind. Arbeiter und Unternehmer, Italiener und Slowenen, Triestiner und Zugewanderte, Katholiken und Freidenker, Gegner und Freunde Titos, stehen sich bekämpfend und doch wieder auf die Zusammenarbeit angewiesen gegenüber. Triest wird nicht zu Unrecht als ein Hexenkessel der Argumente, Temperaturen und Gefühle bezeichnet.

(Schluß folgt.)

In der Nähe der jugoslawischen Grenze, wohlweislich durch Stacheldraht und Patrouillen geschützt, liegen die großen Vorratslager der alliierten Truppen. Auf unserem Bild sind die dezentralisierten Munitionsstapel deutlich erkennbar.



Freiwilliger Winter-Gebirgskurs der 7. Division

Die 7. Division führt vom 14. bis 21. Februar 1953 in Davos einen freiwilligen, außerdienstlichen Winter-Gebirgskurs durch. Teilnahmeberechtigt sind alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der 7. Division und der Gz. Br. 7 und 8. Nähere Auskunft über die Teilnahmebedingungen erteilen die Einheits-Kdt. oder die Sportof. Anmeldungen bis spätestens 15. Januar 1953 direkt an Kdo. 7. Division, St. Gallen, Hauptpostfach.

Ski-Patrouillenlauf der 7. Division

Am 21./22. Febr. 1953 findet der als Auscheidung für die Winter-Armeemeisterschaften 1953 durchzuführende Ski-Patrouillenlauf der 7. Division und der Gz. Br. 7 und 8 in Neßlau/SG statt. Der Wettkampf wird in 2 Kategorien gelaufen, nämlich:

Schwere Kategorie über ca. 16 km Distanz mit ca. 600 m Steigung. Skitour frei.

Leichte Kategorie über ca. 10—12 km mit 300 m Steigung mit Tourenski.

Auszugs- und Landwehrpatrouillen können in beiden Kategorien starten. Alle vier Teilnehmer einer Patrouille müssen der gleichen Einheit angehören. Die Anmeldungen erfolgen durch die Einheits-Kdt. bis spätestens 15. Januar 1953. Interessenten melden sich bei ihrem Einheits-Kdt. oder Sportoffizier.

Winter-Mehrkampfturnier

Am 24./25. Januar 1953 wird in Oberiberg das 5. Turnier im militärischen Winter-Drei- und Vierkampf durchgeführt. Die Wettkämpfe beginnen am Samstag und dauern bis Sonntagmittag.

1. Diziplinen:

Abfahrt: mittelschwere Strecke, 3 km Distanz, 500 m Höhendifferenz.

Langlauf: 10 km Distanz + 300 m Höhendifferenz (Langlauf- und Tourenski).

Schießen: 10 Schüsse auf 3 Sekunden sichtbare Olympiascheiben mit Karabiner auf 50 m (Dreikämpfer) bzw. 20 Schüsse mit Pistole auf 25 m (Vierkämpfer).

Fechten: für Vierkämpfer.

2. Klassierung:

Altersklasse I Jahrgang 1917 und jüngere Altersklasse II Jahrgang 1916 und ältere

Neben der Eizelklassierung erfolgt bei genügender Beteiligung eine *Mannschafts-Wertung*, wobei 3 oder mehr Wehrmänner des gleichen Militär- oder Sportvereins oder derselben Einheit eine Mannschaft bilden können.

3. Kosten

Reisespesen zu Lasten des Teilnehmers (Billett zur Militärtaxe Wohnort-Einsiedeln retour).

Das **Startgeld** ist mit der Anmeldung auf Postcheckkonto IX 5980 «Ostschweiz-Mehrkampfturnier» St. Gallen einzuzahlen. Es beträgt:

für SIMM-Mitglieder

Fr. 18.—

für Nichtmitglieder

Fr. 20.—

Dabei sind *inbegriffen*: Unterkunft und Verpflegung im Hotel, Autotransport Einsiedeln-Oberiberg, Skiliftfahrten, Unfallversicherung, Tageslizenzzug für Nicht-SIMM-Mitglieder.

4. Anmeldungen

bis 12. Januar 1953 sowie nähere Auskunft bei:

Kommando 7. Division, St. Gallen, Hauptpostfach.